

Heinz Reiter, Am Ranhart 14, 83623 Dietramszell
Tel.: 08027-534; Fax: 08027-7328
KATMANDU: Thoka -Sandi Suri-
Tel. 00977-1-375438

Nepal

Sandi Suri

(Stand Juni 2001)

Wie kauft man einen Wasserbüffel?

Es gibt auch Kühe in Nepal, die nicht so viel fressen wie Büffel. Büffel werden geschlachtet, Kühe nicht. Letztere werden, ob Kuh oder Stier, bis an ihr Lebensende durchgefüttert. Wenn sie gestorben sind, werden sie beerdigt. Dagegen werden Büffelstiere oft schon jung geschlachtet. Büffelkühe wenn sie keine Milch mehr geben. Das Töten einer Kuh wird in Teilen Indiens heute noch mit der Todesstrafe bedroht. In Nepal stehen hohe Arreststrafen darauf. Also besondere Vorsicht im Straßenverkehr, wo sich Kühe und Kälber mitten auf der Straße unbeeindruckt vom Verkehr aufhalten.

Unsere Entscheidung trafen wir für Wasserbüffel. Erstens hat Purna Erfahrung mit Wasserbüffeln (er hatte auch in Solo Khumbu welche) und zweitens aus obengenannten Gründen.

Seite 2

Es gibt verschiedene Plätze im Kathmandu-Tal, auf denen zu verschiedenen Zeiten Büffel angeboten werden, die aus dem Terai, der Tiefebene Nepals, heraufkommen. Jetzt heißt es viel Zeit haben, Tage vielleicht Wochen. Es spricht sich herum, dass wir einen Büffel kaufen wollen. Das ist spannend. Also kommen mehrere Leute aus der Umgebung mit, die behaupten, etwas von Büffeln zu verstehen oder es auch tatsächlich tun.

Auf dem ersten Büffelplatz ist kein zuständiger Mensch weit und breit zu finden. Warten, suchen. Also geht man erst mal die Büffelrunde durch. Endlich kommt ein Mensch. Reden über alles Mögliche, Teetrinken. Dann endlich kommt man zum Thema, langsam versteht sich. Nach langem Quatschen stellt ich heraus, dass der Mann gar nichts mit den Büffeln zu tun hat. Der zuständige „Häuptling“ kommt erst in ein paar Tagen wieder. Wann genau? Morgen. Das heißt auf Nepali übersetzt: irgendwann, vielleicht nächste Woche, wer weiß. Stunden sind vergangen. Auf zum nächsten Platz. Die Runde beginnt von vorne. Nach der zweiten Runde spätestens ist der Tag um. Hat man endlich einen Platz mit genügend Büffeln zur Auswahl und den zuständigen Mann gefunden,

Seite 3

kann es losgehen. Die Büffel sind mit einem Strick durch die Nase an einem Holzstempfen angepflockt. Davor ihr Junges. Man kauft einen Büffel immer nur zusammen mit seinem Jungen. Ist das Junge frisch und gesund, dürfte das auch die Mutter sein.- Der Büffel darf keinen zu langen Rücken (Hängerücken), aber auch keinen zu kurzen (Buckel) und keine ungleich langen Beine (Hinkebein) haben.. Mit einem Wort, er muß schön sein, gutes Fell, gutes Euter und gute Zähne sowie ein gleichmäßiges Gehörn haben. Viele Leute kommen zusammen, die mit uns gekommen sind und die vielen vor Ort. Es waren nicht wenige; es gab was zu schauen. Alle versuchten lautstark und durcheinander ihre Büffelkenntnisse an den Mann zu bringen. Wieder vergingen viele Stunden. *Geduld du Europäer!* Dann endlich. Der ausgesuchte Büffel wird losgebunden und im Kreis geführt, damit man seinen wunderschönen Gang bewundern kann. Reicht der Kreis nicht aus, geht man mit ihm spazieren und kann dabei feststellen, ob das Tier störrisch oder gutmütig ist. Wieder am Holzpflock, testet man das junge Tier. Die Händler sind manchmal Lumpen. Sie hängen vor einer schlechten Büffelkuh ein prächtiges Junges. Man

Seite 4

bindet das Junge los, um zu sehen, zu welchem Büffel es geht. Keine Kuh lässt ein fremdes Kalb an sich heran. Paßt alles zusammen, wird das Kalb auf Herz und Nieren abgetastet. Jetzt beginnt der Handel um den Preis.- Der Kauf ist abgeschlossen. Für unseren armen Büffel und das 15-tägige Kalb bedeutet das einen vierzig Kilometer langen Marsch nach Sandi Suri.

Nachts als die Büffel kamen

Neumond. Es war stockdunkel, als die Büffel kamen. Eine unheimliche Stimmung lag in der Luft. Dunkle, schwarze Gewitterwolken machten die Nacht noch dunkler. Blitze sorgten für kurze Aufhellungen. Der Wind tobte, dass sich die Bäume bogen. Müde und langsam zogen die Tiere in Richtung Stall. Unser Grund war voll mit Leuten aus der Nachbarschaft. Geplapper, aber sonst war es ruhig. Nur hin und wieder hörte man Schakale auf ihrer Jagd bellen. Die Büffelkuh wurde gemolken: die Hälfte davon gehörte dem Kalb. Die Kuh gibt täglich fünf Liter Milch und das gleiche für das Junge, das wir schnell in unser Herz geschlossen haben. Ein netter, frecher, gesunder Lauser.

Allmählich trat Ruhe ein. Aber nachts um vier Uhr gab es plötzlich viel Geschrei von unseren Bauarbeitern, die auf dem Grundstück schliefen. Schakale waren gekommen und unsere zwei lieben, lebenslustigen jungen Hunde waren weg.- Verdammte Schakale! Am Tag zuvor tötete auf offenem Feld ein Schneeleopard einen großen Hund. Nach einigen Tagen kam einer unserer lieben Hunde verstört und ausgehungert zurück. Wahrscheinlich konnte er sich irgendwo verkriechen. Der zweite blieb verschwunden.

Der beste Büffelstall in ganz Asien

Herr Dr. Novel Kishore Rai, ehemaliger Botschafter in Deutschland besuchte mit seiner Frau unser Projekt und war ganz hingerissen davon. Als er den Büffelstall sah, rief er aus: „, This is the best buffalohouse all over Asia!“ Alle lachten, aber es gab nur Zustimmung zu seinem Ausruf. Der Stall ist auch wirklich schön, hat einen Futtertrog, fließendes Wasser und elektrisches Licht und neuerdings gehört ein vier mal vier Meter großes, gemauertes Wasserbecken dazu. Er hat also sein eigenes Schwimmbecken.-

Unsere Schulkinder

Das Schulsystem in Nepal: Drei Jahre Vorschule (eine Art Kindergarten), zehn Jahre Schule, zwei Jahre Kolleg (fachbezogen auf den weiteren beruflichen Werdegang), dann drei bis vier Jahre Universität. Die Schuljahre beginnen jeweils etwa im Mai und enden im folgenden Jahr im April. Manchmal dauern die Schuljahre auch fünfzehn oder nur elf Monate lang. Das hängt unter anderem von den Mondphasen und der Stellung der Planeten ab.

In den Schuljahren 1998/99 konnten wir drei Kinder in die Schule schicken, 1999/00 sieben, 2000/01 neun und 2001/02 sind es dreizehn. Das zur Verfügung stehende Geld ist heute das gleiche wie 1999. Die dreizehn sind deshalb möglich, weil wir durch unser Projekt keine extra Verpflegung, Unterkunft oder Betreuung mehr brauchen. Ein kleiner Betrag von dem Schulgeld wird für Notfälle (Arzt, Krankenhaus) zurückgehalten.

Unser Energiesystem

Im Oktober bekommen wir nochmals einen Wasserbüffel mit einem Jungen; dann haben wir vier. Damit kann die Biogasanlage in Betrieb gehen und wir werden dadurch zusammen mit unserem

Solarkocher kein Holz, kein Flaschengas oder Petroleum mehr zum Kochen brauchen. Die Warmwassersolaranlage läuft bereits. Auch damit sparen wir Energie, weil es einen Unterschied macht, ob man heißes oder kaltes Wasser zum Kochen bringt, ganz abgesehen von der Bequemlichkeit warmes Wasser zum Duschen usw. zu haben.

Gedanken macht mir noch die Elektrizität. Sie ist sehr teuer. Vielleicht aber schaffen wir es, eines Tages wenigstens die Stromfresser Waschmaschine und Wasserpumpen mit Solarstrom zu betreiben. Kabel habe ich im ganzen Haus schon mal verlegt.

Von einer Familie der Deutschen Botschaft in Kathmandu, die nach Japan versetzt wurde, bekamen wir eine gute Waschmaschine. Die Frauen waren täglich etwa drei Stunden mit Wäschewaschen beschäftigt. Die Zeit steht jetzt für andere Arbeiten zur Verfügung.

Dramatische Klimaveränderung

Seit Jahrzehnten beobachte ich das stabile Wetter in Nepal, das jeweils fast auf den Tag genau wechselte: Winter, Frühjahr, Vormonsun, Monsun, Nachmonsun und Herbst (sechs Jahreszeiten).

1998, als wir das Kinderhaus für den Orden der Mutter Theresa bauten, regnete es in der Trockenzeit (April) in Strömen, der Monsun war schwach, die folgenden Winter zu kalt mit viel Frost. Letzteren gab es, wenn überhaupt, nur manchmal ganz schwach ein paar Tage lang Ende Dezember. Dieses Jahr dauerte er zwei Monate lang und war stark und ausgeprägt. Die Pflanzzeiten verschoben sich dadurch bedeutend bzw. mussten ausfallen. Aber damit müssen wir wie überall in der Welt fertig werden.

Unsere Baumaßnahmen

Das im April 2000 begonnene Wohnhaus ist fertig, der Büffel- und Hühnerstall steht, das Nebengebäude erfährt gerade die letzten Putzarbeiten.

Das Wohnhaus hat in Parterre drei Zimmer, Küche, Duschaum mit Toilette und einen großen Raum (7,5 auf 7,5 Meter) für Veranstaltung aller Art mit eigener Toilette. Im ersten Stock gibt es vier Zimmer, gedacht für Gäste, mit eigenem Dusch- und Toilettenraum. Darüber haben wir eine große Dachterrasse. ***Jetzt können Sie kommen!***

Seite 9

Der Büffel- und Hühnerstall ist bereits beschrieben. Das Nebengebäude hat in Parterre fünf Läden, eine Werkstatt für eigene Zwecke und einen Raum für unsere Dreschmaschine. Das Einfahrtstor führt durch das Gebäude hindurch. Im ersten Stock gibt es fünf Zimmer, eine Toilette und zwei Dachterrassen. Wir haben jetzt Platz zur Aufnahme weiterer Leute und die fünf Läden sichern uns durch Vermietung gesicherte Einnahmen, der erste Schritt hin zur finanziellen Unabhängigkeit nach außen.

Unser Garten

Wie erwähnt, fordert uns der Garten besonders wegen der Klimaänderungen. Trotzdem wirft er so viel ab, dass etwa fünfzehn Leute davon leben können. Die Reis- und Gerstenernte vom Jahr 2000 reicht noch gut dieses Jahr. Inzwischen haben wir ca. 500 Kilogramm neue Gerste, die den Frost gut überstanden hat, 20 Zentner Kartoffeln. Daneben konnten wir viel Gemüse wie Weißkraut, Lauch, Rettiche u.a. ernten. Unsere noch kleinen Obstbäume erbrachten im vergangenen November bereits vierzig Kilogramm Früchte, meist Orangen und Mandarinen. Jetzt blühen sie bereits wieder bzw. haben Fruchtansätze und wachsen gut.

Seite 10

Zur Zeit wachsen Mais, Bohnen, Erbsen, Gemüse, Tomaten u.a.. Ende Mai wurde der neue Reis gesteckt, der Anfang Oktober geerntet wird.

Kaffe und Tee

Letztes Jahr haben wir versuchsweise 22 Kaffeepflanzen gesetzt, elf außen im Garten und elf im Plastiktreibhaus. Letztere haben sich gut entwickelt, die draußen sind eingegangen. Wahrscheinlich durch den Frost. Wir versuchen es weiter.

Dieses Jahr haben wir aus Ilam, eine Provinz an der Grenze zu Sikim, fünfzig Teepflanzen geholt, die dort von 1000 Meter bis zum Teil in 2500 Meter Höhe wachsen. Es ist ein Schwarzer Tee, der getrunken wird wie der Jasmin Tee. Er schmeckt sehr gut. Er muß auf einer Schräglage gepflanzt werden. Dazu müssen wir noch unsere Terrassen etwas mehr abschrägen. Im September beginnen wir der Versuch.

An Tieren haben wir einen Hund, einen Wasserbüffel mit Kalb und 47 Junghühner. Die Tochter von Purna bekam, nachdem der erste kleine Hund verschwunden war, einen „wahnsinnig“

Seite 11

netten kleinen schwarzen Hund geschenkt. Die beiden verstanden sich prächtig und tobten den ganzen Tag herum. Das kleine Wollknäuel hatte ein ausgeprägt freches Lachen im Gesicht. Eines Nachmittags spielte ich mit ihnen, was ich oft tat. Gegen Abend magerte er ganz plötzlich stark ab. Nachts wurde ich durch das Geheule des anderen Hundes geweckt. Der kleine schwarze war tot. Was die Ursache war, wissen wir nicht.

Nächste Arbeiten

- Fertigstellen des Nebengebäudes (Einbau von zwei Toiletten und Duschen)
- Die Zimmer weißn
- Das jetzt provisorisch eingehängte große Einfahrtstor fertig machen
- Begrünung des Grundes zwischen den Gebäuden
- Ankauf von einem weiteren Wasserbüffel mit Kalb
- Kauf von Enten

Seite 12

- Inbetriebnahme der Biogasanlage
- Weiterer Ausbau des Wassersystems durch den ganzen Garten mit Wasserreserven und dergleichen
- Wenn möglich Zukauf von weiterem Grund.

Einige Hinweise:

Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Jutta und Herrn Stefan Dillig, die in ihrem Verein „Holzkirchen hilft“ enorm viel leisten. Ihnen gilt unser besonderer Respekt und Anerkennung. Herr Dillig ist beruflich stark gefordert und Frau Dillig hat drei kleine Kinder, die, wie wir alle wissen, eine Mutter mehr als nur auslasten. Trotzdem führen sie nebenbei noch unser Spendenkonto und stellen die Quittungen aus. Das ist keine Arbeit, die man so mit der linken Hand mitlaufen lassen kann. Ich weiß oft nicht wie sie das alles schaffen. Es sind eben prima Leute.

Seite 13

Ein scheinbar nicht zu beseitigendes Problem ist das Herausfinden von Adressen von Erstspendern. Auch wenn auf dem Einzahlungsschein die volle Adresse angegeben ist, bekommen wir von den Banken meist nur den Namen und den oft falsch geschrieben. Die Banken sind nicht bereit, uns wenigstens das Einzahlungskonto zu nennen, über das wir den Ort und dann vielleicht über das Telefonbuch oder die Gemeinden die Spender finden könnten.

Manche Spender wollen anonym bleiben. Für eine kurze Mitteilung wären wir dankbar. Selbstverständlich werden alle Spenden vertraulich behandelt.

Nochmals eine Klarstellung: Der Verein „Holzkirchen hilft“ stellt für meine Nepalprojekte die Spendenquittungen aus. Das ändert nichts an der Tatsache, dass ich „Einzelkämpfer“ ohne eigenen Verein bin und auch keinen dafür mag, damit sichergestellt ist, dass kein Pfennig für irgend etwas anderes verwendet wird, als für was er gegeben worden ist.

Seite 14

Spendenquittungen werden ab DM 100.- ausgestellt. Für Spenden darunter reichen laut Gesetz die Einzahlungsscheine. Es ist uns aber zu Ohren gekommen, dass sie nicht von allen Finanzämtern, die scheinbar ein ziemliches Eigenleben in der Auslegung der Vorschriften führen, anerkannt werden. Sollten Sie es mit einem solchen Finanzamt zu tun haben und dennoch eine Spendenquittung wollen, teilen Sie uns das bitte mit, damit wir Ihnen eine nachschicken können.